

Zwei Einakter: WKTheater stellt Neuinszenierungen vor

Pia Lux beeindruckt das Publikum mit einem einstündigen Monolog

pos. Waldbröl. „Nein, falsch verbunden. Ich erwarte ein Gespräch“, lautet die entsetzte Äußerung einer verlassenen Frau, als sie erkennt, dass der ständige Anrufer nicht ihr früherer Geliebter ist. Der falsche Gesprächspartner symbolisiert die ehemalige Beziehung des Pärchens, die in jeglicher Hinsicht als „falsch“ charakterisiert werden kann.

Die Rede ist von der Rahmenhandlung des Einakters „Die geliebte Stimme“ (La voix humaine) von Jean Cocteau, mit dem das Waldbröler KulturTheater (WKT) am Samstag Premiere feierte. Ebenfalls bot die Theatergruppe den Einakter „Die Kurve“, eine Farce von Tankred Dorst, die das WKTheater nach der Inszenierung von 1995 nun mit teilweise neuer Besetzung wieder auf die Bühne brachte. Regisseur Ulrich E. Hein gelang mit beiden Schauspielen wieder einmal eine solide Arbeit.

Herausragend war die schauspielerische Leistung von Pia Lux, die in der ersten Inszenierung eine Frau mimte, die an einer gescheiterten Beziehung zu zerbrechen droht. Die Vorgeschichte dieser Verbindung wird dabei nicht in allen Details klar, und das Geschehen selbst beschränkt sich auf das Telefonat mit dem früheren Geliebten. Er hat sie verlassen, ist ausgezogen und hat inzwischen eine andere geheiratet. Souverän verkörpert Pia Lux diese Frau, indem sie mit verzweifel-



„Die geliebte Stimme“ ihres Verflissenen hört die verlassene Frau nur am Telefon. So liegt die Aufmerksamkeit der Zuschauer allein auf Pia Lux, die mit ihrem Monolog eine souveräne Leistung zeigt. Jean Cocteau's Einakter bietet ihr Gelegenheit, ein breites Spektrum an Gefühlsregungen vorzuführen.
Fotos: Röhrich.

tem Gesicht über die Bühne rauscht. Beeindruckend, wie die Hauptdarstellerin einen fast einstündigen Monolog hält, die Person am Telefon ist nur imaginär.

Bühnenwechsel: Der Schauplatz des zweiten Einakters ist ein abgelegenes Tal, in dessen Idylle die Brüder Anton und Rudolf zu Hause sind. Ihr friedliches Leben wird lediglich durch Autounfälle gestört, die sich hin und wieder auf der gefährlichen Serpentinstraße oberhalb

des Anwesens ereignen. Den Unfällen entgegenwirken soll der Ministerialdirigent, den Anton und sein Bruder mehrfach angeschrieben haben. Als dieser sich persönlich den gefährlichen Straßenabschnitt anschauen will, verunglückt er. Mit einem Autoschaden und leichten Verletzungen kommt er zwar glimpflich davon, dennoch verspricht er den Brüdern, den Straßenabschnitt zu verbessern. Das Paradox: Wenn die Straße verbessert wird, sich demzufolge weniger oder keine Unfälle mehr ereignen, wird das Leben der beiden Brüder komplett aus den Bahnen geworfen.

In „Die Kurve“ befinden sich drei völlig verschiedene Charaktere auf der Bühne, die sich perfekt ergänzen. Thomas Knura geht in der Rolle des intellektuell angehauchten, sensiblen Anton auf. Thorsten Kuchinke hingegen verkörpert als Rudolf eher eine raue Natur. Mit Ralf Tenbrake tritt als Ministerialdirigent eine Person auf, die durch ihre politischen Parolen auch Scherz und Spaß nicht zu kurz kommen lässt.

Beeindruckend auch die mit relativ einfachen Mitteln gestaltete Kulisse. Ob Idylle oder Mystik – die Stimmungen wiederzugeben ist gelungen.

■ **Weitere Vorstellungen:** Freitag, 24. November, und Samstag, 25. November, jeweils um 20 Uhr im Hollenberg-Gymnasium.



Den Ministerialdirigenten (Ralf Tenbrake) retten die Brüder Anton (rechts: Thomas Knura) und Rudolf (hinten: Thorsten Kuchinke).